

Kurt Franz und Claudia Maria Pecher

Kennst du die Brüder Grimm?

Kennst du die Brüder Grimm?

Texte von Jacob und Wilhelm Grimm
für junge Leser ausgewählt
und vorgestellt von

Kurt Franz und Claudia Maria Pecher


Bertuch

Bertuchs Weltliteratur für junge Leser

HERAUSGEBER: Wolfgang Brekle

BAND 13: Kennst du die Brüder Grimm?

© Bertuch Verlag GmbH Weimar 2012

www.bertuch-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

REIHENGESTALTUNG: Graphische Betriebe Rudolf Keßner Weimar

UMSCHLAG: Albert Schindehütte, Hamburg

GESAMTHERSTELLUNG: Graphische Betriebe Rudolf Keßner Weimar

ISBN: 978-3-86397-004-8

Inhalt

Jacob und Wilhelm Grimm – ein berühmtes Brüderpaar	7
Eine Gemeinschaft fürs Leben	9
Erinnerungen an Hanau und Steinau	14
Schulzeit in Kassel – Studium in Marburg	19
Den Märchen auf der Spur	23
»Von dem Fischer un syner Fru«	27
Die »Kinder- und Hausmärchen« 1812/1815	38
»Der Froschkönig oder der eiserne Heinrich«	41
»Wie Kinder Schlachtens mit einander gespielt haben«	51
Vom Fachbuch zum Märchenbuch für Kinder	53
»Rapunzel«	58
»Der goldene Schlüssel«	68
Ereignisvolle Jahre in Kassel	69
»Die Kinder zu Hameln«	73
Göttingen und die Göttinger Sieben	78
»Frau Trude«	83
Endstation Berlin	88
»Die hagere Liese«	94

Faszination Märchen – weltweit	104
BIOGRAPHISCHER ÜBERBLICK	112
QUELLENANGABEN	114
LITERATURVERZEICHNIS	115
BILDNACHWEIS	116
ÜBER DIE VERFASSEN	117

Jacob und Wilhelm Grimm – ein berühmtes Brüderpaar

»Es waren einmal zwei Brüder ...«



Wilhelm Carl Grimm

Wilhelm Grimm



Jacob Ludwig Carl Grimm.

Jacob Grimm

Jacob Grimm hat im Alter rückblickend über sich und seinen Bruder Wilhelm einmal geschrieben:

Schnell dahingeronnen ist unser Leben, wir hatten unsere Kräfte ehrlich angesetzt, dass unter den nächstfolgenden Menschen unser Andenken noch unverschollen sein wird, hernach mag es zuwachsen.

Immerhin hatte er den Anspruch, noch in die folgende Generation hineinzuwirken. Aber wie sehr hat er sich getäuscht, denn vielen nachfolgenden Generationen sind die Brüder Grimm und ihre Werke aufs engste vertraut, und das bis heute.

Wer kennt sie nicht die Brüder Grimm?

Fast jeder kennt sie, ob Erwachsener oder Kind, nicht nur in Deutschland, sondern auch in vielen Ländern auf der ganzen Welt. Man weiß auch, dass es sich um zwei Brüder handelt, die besonders mit ihren »Kinder- und Hausmärchen« so berühmt geworden sind. Allerdings sind ihre Vornamen, Jacob¹ und Wilhelm, schon nicht mehr so allgemein bekannt. Aber noch weniger weiß man, dass die beiden mehrere Geschwister hatten, nämlich sechs Brüder, von denen aber drei schon nach einem Jahr starben, dazu noch eine Schwester. Die Grimms waren also eine recht große Familie, was früher nicht außergewöhnlich war, ebenso wie die sehr hohe Kindersterblichkeit.

¹ »Jakob« ist ein beliebter biblischer Name, der früher im Deutschen meist mit »C« geschrieben wurde; diese Form wird hier, außer in Zitaten, durchgehend beibehalten.

Eine Gemeinschaft fürs Leben

»Wir wollen uns einmal nie trennen«

Richtig bekannt geworden sind aber nur Jacob, der um ein Jahr ältere, und Wilhelm, die man als eine feste Einheit kennt und bei denen man nur von den »Brüdern Grimm«, früher auch von den »Gebrüdern Grimm« spricht. Auch der jüngere Bruder Ludwig Emil hat sich einen Namen als »Malerbruder« der beiden gemacht. Von ihm stammen ganz wichtige Darstellungen seiner Eltern, seiner Geschwister, von Freunden und Bekannten, wie du in diesem Buch immer wieder feststellen kannst. Er schuf aber auch die Illustrationen für die erste bebilderte Märchenausgabe seiner Brüder in Deutschland.

Jacob und Wilhelm Grimm waren lebenslang privat und beruflich so fest und innig miteinander verbunden wie kaum ein zweites bekanntes Geschwisterpaar.



Vorzeichnung zu der Radierung Ludwig Emil Grimms, 1843

Auch in den Märchen von Jacob und Wilhelm wird das hohe Lied auf unverbrüchliche Geschwisterliebe und lebenslange treue Freundschaft ganz besonders nachdrücklich gesungen, ob in »Hänsel und Gretel«, »Die zwei Brüder« oder »Brüderchen und Schwesterchen«. Und am Anfang von »Schneeweißchen und Rosenrot« versprechen sich die Schwestern: »Wir wollen uns nicht verlassen ..., so lange wir leben, nicht.« Aber dazu fällt dir bestimmt noch sehr viel mehr ein, denn diese Zweierheit zieht sich durch das ganze Leben und Schaffen der Brüder Grimm.

Jacob und Wilhelm waren von klein auf zusammen, gingen miteinander in die Schule, studierten gemeinsam, wohnten das ganze Leben lang, so gut es überhaupt nur ging, beisammen und schufen gemeinsam großartige Werke.

Jacob überlebte seinen jüngeren Bruder Wilhelm um vier Jahre. Er hat selbst das schönste Zeugnis für diese Unzertrennlichkeit geliefert, und zwar bei der Gedächtnisrede auf Wilhelm:

So nahm uns denn in den langsam schleichenden Schuljahren ein Bett auf und ein Stübchen, da saßen wir an einem und demselben Tisch arbeitend, hernach in der Studentenzeit standen zwei Betten und zwei Tische in derselben Stube, im späteren Leben noch immer zwei Arbeitstische in dem nämlichen Zimmer, endlich bis zuletzt in zwei Zimmern nebeneinander, immer unter einem Dach in gänzlicher unangefochten und ungestört beibehaltener Gemeinschaft unserer Habe und Bücher, mit Ausnahme weniger, die jedem gleich zur Hand liegen mussten und darum doppelt gekauft wurden. Auch unsere letzten Betten, hat es allen Anschein, werden wieder dicht nebeneinander gemacht sein [...].

Diese enge Beziehung der Brüder besteht von Anfang an. Ein frühes Zeugnis ist eine Eintragung Jacobs in Wilhelms Stammbuch:

Mit einem Liebe- Meer möcht' ich dich fassen.
Zum einzgen Freund müsst' ich Dich erwählen,

Wenn nicht Natur Dich mir schon überlassen.
Du ewge selge Lieb inwohnst uns beiden!
Noch Tod, noch süßes Leben mag uns scheiden.

Als die Brüder das erste Mal getrennt sind, schreibt Wilhelm an Jacob:
Von den ersten Tagen an weiß ich Dir nichts zu sagen, als dass ich sehr traurig war, und noch jetzt bin ich wehmütig und möchte weinen, wenn ich daran denke, dass Du fort bist. Wie Du weggingst, da glaubte ich, es würde mein Herz zerreißen, ich konnte es nicht ausstehen, gewiss, Du weißt nicht, wie lieb ich Dich habe. Wenn ich abends allein war, meinte ich, müsstest Du aus jeder Ecke hervorkommen.

Es ist schon erstaunlich, dass ein brüderliches Verhältnis über Jahrzehnte so ungetrübt verläuft und dass selbst kurze Trennungen schmerzhaft wahrgenommen und vermerkt werden.

Als Jacob 1805 das Angebot seines Universitätslehrers Friedrich Carl von Savigny annimmt, ihn von Januar bis September bei seinen rechtshistorischen Studien in Paris zu unterstützen, werden sich die Brüder durch die lange Trennung immer mehr bewusst, dass für sie nur eine weitgehend gemeinsame Lebensplanung in Frage kommen kann. So schreibt Jacob im Juli aus Paris an seinen Bruder Wilhelm:

Wir wollen uns einmal nie trennen, und gesetzt, man wollte einen anderswohin tun, so müsste der andere gleich aufsagen². Wir sind nun diese Gemeinschaft so gewohnt, dass mich schon das Vereinzeln zum Tode betrüben könnte.

Und Wilhelm antwortet ihm: Was Du schreibst von Zusammenbleiben [...] hat mich gerührt. Das ist immer mein Wunsch gewesen, denn ich fühle, dass mich niemand so lieb hat als Du, und ich liebe Dich gewiss ebenso herzlich.

2 aufkündigen, absagen

Wie eng das Verhältnis der Brüder bis zum Lebensende ist, kann nichts eindrucksvoller zeigen als die Bemerkung Jacobs in einem Brief vom 17. Dezember 1859: Was hab ich Ihnen zu melden! Gestern [...] ist Wilhelm, die Hälfte von mir, gestorben.

Von dieser engen Verbindung her ist es zu verstehen, dass hier das Leben von zwei Menschen, die natürlich auch unterschiedliche Charakterzüge aufwiesen, in einem Lebenslauf erzählt wird oder überhaupt nur so erzählt werden kann. Selbst über den Tod hinaus sind Jacob und Wilhelm nicht voneinander zu trennen.

Aber wo beginnt nun die Geschichte der berühmten Brüder, und wo endet sie?

Die Lebens- und Wirkungsstationen von Jacob und Wilhelm kannst du heute sehr gut auf der Landkarte verfolgen, denn ausgelöst durch die Berühmtheit ihrer Märchen gibt es seit 1975 die »Deutsche Märchenstraße«. Sie führt über etwa 600 Kilometer von Hanau bis nach Bremen, durch viele Städte und herrliche Landschaften. So kannst du hier auf einer abwechslungsreichen Reise viele Orte besuchen, die etwas mit den Brüdern Grimm und ihren Märchen zu tun haben, aber auch mit Sagen, Schwänken und anderen Geschichten wie denen vom Lügenbaron Münchhausen und »Max und Moritz« von Wilhelm Busch.

Auch wenn Berlin, die letzte Lebensstation der Brüder Grimm, davon abseits liegt, kann man entlang der »Deutschen Märchenstraße« zahlreiche Bauwerke wie das Wohnhaus der Brüder Grimm in Steinau, Ausstellungen wie das »Brüder Grimm-Museum« in Kassel oder Kunstwerke wie die Figurengruppe der »Bremer Stadtmusikanten« in Bremen besichtigen, aber auch Feste und Veranstaltungen bieten das ganze Jahr hindurch viel Abwechslung. Auf dieser Reiseroute verschmelzen Lebens- und ErzählpWelt der Brüder Grimm.



Übersichtskarte
»Deutsche Märchenstraße«

Erinnerungen an Hanau und Steinau

»Im Rathaushof spielten wir oft«



Die Eltern Wilhelm und Dorothea Grimm

Jacob und Wilhelm Grimm sind in Hanau, einer alten Stadt in der Nähe von Frankfurt am Main, geboren. Ihr Vater, der Hofgerichtsadvokat Philipp Wilhelm Grimm, hatte 1783 Dorothea Zimmer, die Tochter eines Kanzleirats aus Kassel, geheiratet. Ihr erster Sohn, Friedrich Hermann, der noch im selben Jahr zur Welt kam, starb schon nach wenigen Monaten.

Am 4. Januar 1785 wird Jacob Ludwig Carl geboren und ein Jahr später, am 24. Februar 1786, sein Bruder Wilhelm Carl, die beiden, die ein Leben lang eng miteinander verbunden bleiben und es gemeinsam zu Weltruhm bringen sollten. Allerdings folgen in kurzen Abständen noch mehrere Brüder: Carl Friedrich, Ferdinand Philipp, Ludwig Emil, dazu noch eine Schwester, Charlotte Amalie, die Malchen oder auch Lottchen genannt wurde.

Beide Brüder denken später immer wieder gerne an ihre Kindheit in Hanau zurück. Wilhelm besucht später einmal das Haus, in dem die Familie gewohnt hatte. Er erinnert sich dabei noch an die Einrichtung und den Pfirsichbaum im Garten, dessen rote Blüten ihn so erfreut hatten. Dabei fallen ihm noch weitere prägende Erlebnisse ein:

Im Jahr 1790 hatte der Landgraf von Hessen zum Schutz der Kaiserwahl [Leopolds II.] bei der Frankfurt naheliegenden Stadt Bergen ein beträchtliches Korps zusammengezogen; um die große Revue an einem festlichen Tage mit anzusehen, waren die Eltern in das Lager hinausgefahren, und ich besinne mich deutlich, wie ich, zum Kutschenfenster herausschauend, die Regimenter mit den im Sonnenschein blitzenden Gewehren vorübermarschieren sah und der Donner der Kanonen jedesmal den Wagen erschütterte. Nicht minder lebhaft steht mir noch in Gedanken, wie wir beide, Jacob und ich, Hand in Hand über den Markt der Neustadt zu einem französischen Sprachlehrer gingen, der neben der Kirche wohnte, und in kindischer Freude stehenblieben, um dem goldenen Hahn auf der Spitze des Turmes zuzusehen, der sich im Winde hin und her drehte.

Zwei Wege waren es besonders, die wir gemeinschaftlich machten, den einen zu der Schwester des Vaters, einer kinderlosen Witwe, die in unserer Nähe wohnte, den anderen zu den Eltern der Mutter. Die Tante war eine verständige, wohlmeinende, aber ernste Frau, die uns den ersten Unterricht gab und einen großen Einfluss ausübte, da ihre Autorität unbedingt galt. [...] Sie hatte eine Vorliebe für Jacob [...]. Die Mutter erzählte wenigstens gerne, er habe schon lesen können, bevor andere Kinder anfangen zu lernen, und eine ganze Gesellschaft so sehr in Verwunderung gesetzt, dass alle sich hätten überzeugen wollen, ob er wirklich aus einem Buch ablese.



Das Geburtshaus der Brüder Grimm in Hanau.
Zeitgenössische kolorierte Zeichnung

Im Jahre 1791 zieht die Familie Grimm von Hanau nach Steinau im hessischen Kinzigtal um, weil der Vater hier Amtmann wird. An diese Zeit hat Jacob die heftigsten Kindheitserinnerungen, und der Vater erscheint



Das Wohnhaus der Familie Grimm in Steinau

ihm als ein höchst arbeitssamer, ordentlicher, liebevoller Mann, der in seiner Stube auf größte Sauberkeit und Ordnung achtete und bei den Kindern auf die richtige religiöse Erziehung bedacht war. In welche Richtung das ging und wie stark dies seine lebenslange religiöse Haltung prägte, beschreibt Jacob.

Wir Geschwister wurden alle, ohne dass viel davon die Rede war, aber durch Tat und

Beispiel streng reformiert erzogen.³ Und noch jetzt ist es mir, als wenn ich nur in einer ganz einfachen, nach reformierter Weise eingerichteten Kirche recht von Grund andächtig sein könnte; so fest hängt sich aller Glaube an die ersten Eindrücke der Kindheit. [...]

An die Familienfeste denkt man gerne zurück, besonders an das Weihnachtsfest, woran sich Jacob später liebevoll erinnert:

Welch ein feierlicher, geheimnisvoller Tag war dies sonst für mich! Da wurden wir abgesondert, durften das mysteriöse Zimmer nicht betreten – wir lauschten, endlich wurde geschellt. Den Eintretenden fiel gleich der holde



Die Mutter beim Essenkochen.

Aquarell von Jacob Grimm, 1800

³ Auch »evangelisch-reformierte Kirche«; auf den Reformator Calvin zurückgehende strenge Richtung innerhalb der christlichen Konfessionen mit schlichten Kirchenräumen

Christbaum in die Augen, überhangen mit goldnen und silbernen Äpfeln, zarte Lichterlein brannten darauf. Daneben standen Teller mit Nüssen, Äpfeln pp.⁴, wohl auch eine Schaumünze. Welche wahre Freude, ich dachte nichts anders, alles war vergessen.

Neben der Religion war den Eltern und Lehrern ein großes Anliegen, bei den Kindern auch die unerschütterliche Liebe zum Vaterland, speziell zu Hessen, zu erwecken. Diese Heimatliebe lebten ihnen die Eltern intensiv vor und diese blieb auch in den Kindern das ganze Leben lang fest verwurzelt. Aber dass deren Einstellung zum Lehrer und zum Unterricht nicht viel anders war als bei den heutigen Schülern, geht aus einer kurzen Schilderung Jacobs hervor:



Der Steinauer Stadtpraecceptor Johann Georg Zinckhan. Er war berüchtigt wegen seiner Prügelstrafen. Hier hält er eine seiner Peitschen in der Hand, vor ihm liegt die lateinische Grammatik und unten steht sein Lieblingspruch: »Des Deiwels« (Des Teufels).

Wir wurden bei einem Stadtpraecceptor Zinckhan unterrichtet, von dem wenig zu lernen war, außer Fleiß und strenge Aufmerksamkeit, aber aus dessen charakteristischem Benehmen uns eine Menge ergötzlicher Späße, Redensarten und Manieren zurückgeblieben ist. Den Zeiger auf dem weißen Ziffernblatt der nämlichen Wanduhr, die schon damals in der elterlichen Stube stand und noch jetzt in meiner Wohnung geht, sehe ich mir manchmal darauf an, ob er mir die Ankunft oder das ersehnte Weggehen des Schulmeisters in dem himmelblauen Rock mit schwarzer Hose und Weste ankündigte.

Die Lebenserwartung der Menschen damals war bedeutend geringer als heute. Fast

4 Abkürzung für lateinisch ›perge perge: fahre fort; auch in der Verbindung: etc. pp.

jeder Mensch wurde von Krankheiten heimgesucht, die uns heute kaum noch bekannt sind, weil sie inzwischen durch die Fortschritte der Medizin erfolgreich bekämpft werden konnten. Über eine dieser Krankheiten berichtet Wilhelm:

Ich erfreute mich in der ersten Jugend der vollkommensten Gesundheit und tat es darin allen Geschwistern zuvor; ich erinnere mich nicht einmal eines leichten Übelbefindens und selbst die Blattern⁵, an welchen wir Geschwister alle darniederlagen, konnten mir nichts anhaben. Jakob war von dieser furchtbaren Krankheit heftig ergriffen, das ganze Gesicht, auch die Augen waren bedeckt, und fünf oder sechs Tage lag er völlig erblindet. Ich weiß noch, wie er nach seiner Genesung zum erstenmal an einem sonnigen Tage spazieren gefahren wurde und mit dem fleckigen und narbigen Gesichte, aber ganz unentstellten Zügen, im Wagen saß. Die Narben sind hernach bis auf wenige Spuren völlig verschwunden, und der natürliche Ausdruck hat im mindesten nicht gelitten. [...]

Allerdings sollte es später Wilhelm sein, um dessen Gesundheit es viel schlechter bestellt war als bei seinem Bruder Jacob. Beim Studium an der Universität Marburg erkrankt er 1802, also mit 16 Jahren, zum ersten Mal schwer. Von da an werden ihn verschiedene Krankheiten sein Leben lang stark belasten.

5 Pocken: eine durch Viren verursachte Infektionskrankheit